

ARTIUM SPEZIAL BERÜHMTE KÜNSTLER
Artium Special Famous Artists

4 PABLO PICASSO
„GUERNICA“ MYTHOS UND WIRKLICHKEIT.
“GUERNICA“, MYTH AND REALITY.

21 KÜNSTLER DER WELT AM ENDE
DES 20. JAHRHUNDERTS
Artists of the World at the End of the 20th. Century

SÜDAFRIKANISCHE KÜNSTLER II
SOUTH AFRICAN ARTISTS II

40 IRMA STERN

56 BUCH REZENSIONEN Book Reviews

OTTO DIX
RICHARD LINDNER
FRANCIS BACON
OTTO MUELLER
MAX PECHSTEIN
RAINER KRIESTER
PAULA MODERSON-BECKER
SYMBOLISTISCHE KUNSTTHEORIE
WANDBILDER AUS NICARAGUA
ADOLPH VON MENZEL

78 ARTS GUIDE
AUSSTELLUNGEN / Exhibitions u.a. / i.a.

COBRA
HEINRICH VOGELER
GAUGUIN
ADOLPH VON MENZEL
RICHARD DIEBENKORN
EUGÈNE DELACROIX
PIERRE BONNARD
MAX ERNST
GEORGE SEGAL
KURT SCHWITTERS
BRUCE NAUMANN

99 STIFTUNGEN / Foundations

HENRY MOORE

103 ARTWORLD KORRESPONDENTEN BERICHTEN/
Correspondents report

117 ATELIER / Studio

119 ARTVENTE, WEIMAR (Anzeigen / Advertisements)

**Unsere nächste Ausgabe bringt unter
anderem / Our next issue presents i.a.**

- **Beutekunst / Booty Art,**
- **Kunst in Namibia / Art in Namibia.**

4



Umschlag / Cover:
Pablo Picasso, "Guernica", Endzustand / final state,
1937, Öl auf Leinwand / oil on canvas, 349,3 x 777,6
cm, Centro de Arte Reina Sofia, Madrid.

„GUERNICA“ MYTHOS UND
WIRKLICHKEIT.
“GUERNICA“, MYTH AND REALITY.

Was waren die politischen Hintergründe, wer die Auftraggeber? War dieses für die Weltausstellung 1937 in Paris geschaffene Werk von Anfang an so geplant und auch betitelt, oder entstand der Mythos Guernica als Propagandawerkzeug im Spanischen Bürgerkrieg? 25 Jahre nach Picassos Tod versuchen wir eine Antwort zu finden.

What was the political background, who were the principals? This work, produced for the Paris World Fair in 1937, was it planned and titled as we know it today, or did the myth Guernica come to existence as a propaganda tool in the Spanish Civil War? 25 years after Picassos death we try to find an answer.

40



Irma Stern

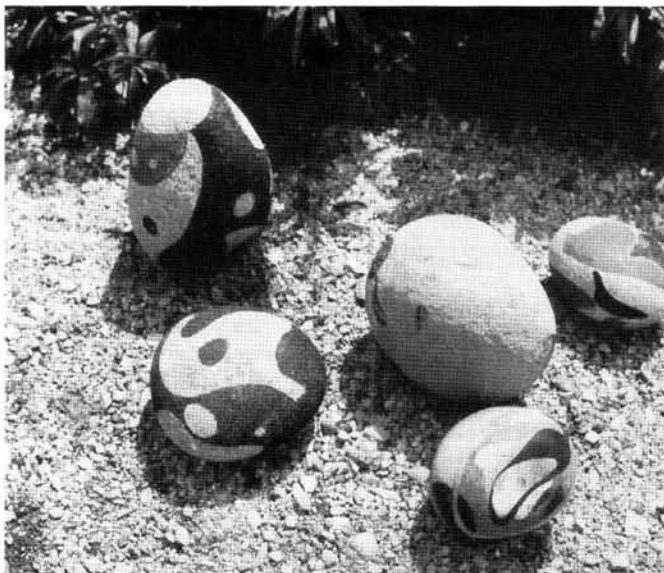
In der heutigen Ausgabe setzen wir unseren Bericht über die Künstler und Kunstgeschichte Südafrikas bis heute fort. Ausführlich wenden wir uns im besonderen der Künstlerin Irma Stern zu.

This edition continues our report about the artists and art history of South Africa until today. A major focus is the artist Irma Stern.

C
O
n
t
e
n
t
s

ARTIUM (ISSN.1015-9797) is published by **ARTIUM, ART CENTER GMBH. b. p.1183, L. - 1011 Luxembourg, Europe.**
Tel: (00352) 45 24 60. Fax (00352) 45 83 46. Please note that all editorial and advertising enquiries should be addressed to the Publisher, ARTIUM, ART CENTER GMBH. at above address. Editor: Maria M. J. Burghagen, Luxemburg and Germany. Autor's: **FAMOUS ARTISTS, PABLO PICASSO** (Maria Burghagen), **ARTISTS OF THE WORLD AT THE END OF THE 20TH CENTURY** (Maria Burghagen). **EXHIBITIONS** (Maria Burghagen, Ariana Steinberg), **BOOK REVIEWS** (Maria Burghagen, Jessica Ullrich), **Foundations** (M. Burghagen, Jessica Ullrich). Translation: Alexandra Beisl (GB.). Advertising and Promotion: Adelheid Granz. Editor's Office Germany: Köhlerweg 16, D.-61440 Oberursel. Phone (0049) 6171 52508. Fax (0049) 6171 56812. Editor's Office Luxembourg: b.p. 1181 L.-1011 Luxembourg. Phone (00352) 465252. Fax (00352) 465253. Postage paid at Luxemburg and Germany. Contents copyright ARTIUM, ART CENTER GMBH. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced or transmitted in any form or by any means, electronic or mechanical, including photocopy, or any information storage and retrieval system, without permission in writing from ARTIUM, ART CENTER GmbH. Subscription price for one year (2 issues): Europe DM 30,-. GIFT FOR 1 YEAR SUBSCRIPTION: one Original Lithograph (limited edition 250 prints). To subscribe call ARTIUM in Germany 06171-52508 or fax 06171-56812. Send address changes to ARTIUM, ART CENTER GmbH. b. p. 1183, L.-1011 Luxembourg.

Der Verlag dankt folgenden Personen und Institutionen für die freundliche Erlaubnis, die auf den genannten Seiten vorkommenden Abbildungen zu reproduzieren. Reproductions: The Publisher thanks the following persons and institutions, respectively, for their friendly permission to reproduce the pictures printed on the mentioned pages. Copyright: South African Artist: South African Fine Arts Association. South African National Gallery. South African Association of Arts. Pretoria City Council. Rembrandt van Rijn Art Museum. Irma Stern Museum (21-40). The Henry Moore Foundation (99-102). Kunsthaus Lempertz (Hans Purmann), Hauswedell & Nolte (Karl Schmidt-Rottluff). ART CENTER GmbH: Bernd Koblischek, Barbara Grosse. (117-118). ADAGP: David Douglas Duncan, Pablo Picasso, Francis Bacon, Paula Modersohn-Becker, Otto Dix, Richard Lindner, Max Pechstein, Rainer Kriester, Otto Mueller, Gino Severini, Max Beckmann, Chuck Close, Christian Dotremont, Bruce Nauman, Heinrich Vogeler, George Segal, Max Ernst, Frank O. Gehry, Paul Klee.



Max Ernst, Granitsteine aus dem Forno-Gletscher bei / Stones from the Forno-glacier at Majola/Graubünden, 1935, mit Ölfarbe bemalt / painted with oil.

DER STEIN DES ANSTOSSES

Das Pariser Centre Pompidou widmete dem Surrealisten Max Ernst (1891-1976) eine Ausstellung unter dem Titel „Sculptures, maisons, paysages“, die als Leihgabe des New Yorker „Capricorn Trust“ u.a. Objekte aus dem Nachlaß von Dorothea Tanning, der vierten Ehefrau von Max Ernst enthält. Neben Plastiken wird die Schau komplettiert durch Dokumentar fotografien sowie einem Dutzend Gemälde des Künstlers. Zu sehen sind in der Ausstellung u.a. das Bild „Le jardin de la France“ von 1962 oder die Sitzgruppe „Capricorn“, die 1948 für das Wohnhaus von Arizona in Zement ausgeführt wurde. Ein überarbeiteter Gipsabguss und ein anschließender Bronzezugießen geben einen Eindruck von der nicht mehr erhaltenen Plastik. Ebenfalls für sein Haus in Sedona (Arizona, USA.), welches wie sein Kölner Appartement und sein Wohnsitz im südfranzösischen Saint-Martin d'Ardèche nicht erhalten ist, hat Max Ernst über 20 Elemente grotesker Maskenfriese geschaffen, die vor einem schwarzen Hintergrund in der Ausstellung besonders gut zur Geltung kommen.

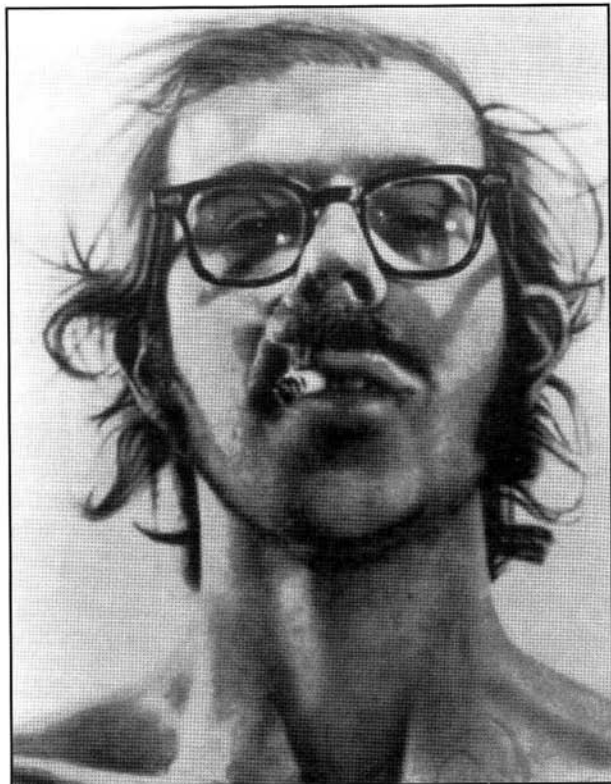
Der Beginn der bildhauerischen Tätigkeit von Max Ernst wird zumeist mit dem Jahr 1935 verknüpft, als der Künstler auf Einladung Alberto Giacomettis (1901-1966) einige Zeit im Engadin verbrachte und beide gelegentlich eiförmige Gletschersteine in Maloja sammelten. Es entstanden daraus bemalte und behauene Objekte, deren abgeschliffene und runde Formen weitgehend erhalten sind und deren Bearbeitung den vorgegebenen Formen folgte. Die ersten plastischen Versuche von Max Ernst fallen allerdings bereits in das Jahr 1913 und in den 20er Jahren befasste er sich mit Raumkompositionen, wie sie auch von Kurt Schwitters (1887-1948) oder Hans Uhlmann (1900-1975) erarbeitet wurden. Eine intensive Beschäftigung mit der bildhauerischen Tätigkeit löste jedoch erst der Einfluß Giacomettis aus. Daneben inspirierten Max Ernst ab 1935 Gebrauchsgegenstände zu weiteren skulpturalen Experimenten. Eine Umsetzung in patinierte Bronze erfolgte zum Teil erst Jahre später und läßt gelegentlich die Spontaneität der Originale vermischen, die als koboldhafte Mischwesen aus Tier- und Pflanzenformen daher kommen. Die sehenswerte Ausstellung war in Paris bis zum 27. Juli 1998 zu besichtigen (Katalog 240 Franc), danach kommt sie in die Düsseldorfer Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen bis zum 28. November 1998 (Katalog im Buchhandel, 98 Mark).

„LADY LILITH“ KÄMMT VERNONNEN IHR HAAR

„Ein Traum von Liebe und Tod“ benennt sich eine Ausstellung, die bereits in der Londoner Tate Gallery und im Haus der Kunst in München besichtigt werden konnte. Die dritte geplante Station, das Van Gogh Museum in Amsterdam, gab die Schau wegen Bauarbeiten kurzfristig an die Hamburger Kunsthalle ab, wo sie bis zum 30. August zu sehen war. (Katalog 49 Mark). „Symbolismus in England von 1860-1910“ lautet der Untertitel dieser Ausstellung und Künstler wie Dante Gabriel Rossetti (1828-1882), Edward Burne-Jones (1833-1898), George Frederic Watts (1817-1904) und Aubrey Beardsley (1872-1898) sind einige der wichtigsten dabei vertretenen Künstler. Träumerische Frauengestalten, erotisch und unerreichbar zugleich, visionäre Träume und mystische Todessehnsucht verquickt mit mittelalterlichem und antiken Gedankengut waren Hauptthemen bei den Symbolisten, deren Ursprünge in der bereits 1848 ins Leben gerufenen englischen Bewegung der Präraffaeliten zu sehen sind.

DER BLICK IN DIE GESICHTSPORE

Bei fotorealistisch gemalten Bildern kann sich ein Künstler des Aha-Effektes beim Betrachter sicher sein. Chuck Close gibt in seinen Bildnissen, die Verwandte und Freunde zeigen, allerdings jede Gesichtspartie so detailliert wieder, daß sich unvermittelt das Gefühl eines voyeuristischen Mikroskop-Blickes einschleicht. Gelegenheit zu diesem Erlebnis bot eine Ausstellung des Künstlers, die bis zum 13. September im Chicagoer Museum of Contemporary Art gezeigt wurde. Anschließend wird sie vom Hirshhorn Museum in Washington (15. Oktober bis 10. Januar 1999) und im Seattle Art Museum (18. Februar bis 9. Mai 1999) angeboten. Ein Katalog ist als Paperback (24,95 US\$) und gebunden (55 US \$) erhältlich.



Chuck Close, "Big Self-Portrait", 1967-68.

NICHT JEDER FOTOABZUG MUSS EIN ORIGINAL SEIN

Fotonegative und Druckplatten sind zumeist darauf ausgelegt, mehrfach verwendet zu werden. Im Gegensatz zu den Platten werden die Negative aber nach ihrer Benutzung nicht unbedingt vernichtet. Falls also die Abnutzung nicht allzu groß ist, können nicht nur weiterhin Abzüge erstellt, sondern auch die Negative selbst kopiert werden. Letzteres wird von Originalnegativen Man Rays (1890-1976) angenommen, zu denen in den letzten 15 Jahren etwa 80 Abzüge in Umlauf gebracht wurden, die sich im April diesen Jahres als Fälschungen herausstellten. Der Hamburger Fotograf Werner Bokelberg, der zunächst mit dem Sammeln von Daguerreotypen und Meisterabzügen bekannt wurde, wandte sich in den 80er Jahren Fotografien von Man Ray zu. 60 Abzüge für insgesamt 3 Millionen Mark erwarb er im Laufe der Jahre, bot sie schließlich dem Metropolitan Museum in New York als Leihgabe für eine Ausstellung an und mußte erfahren, daß die museumsinternen Recherchen sie als Fälschungen enttarnt hatten. Kulanterweise erstattete Bokelbergs Lieferant, der aufkommende Zweifel an der Echtheit der Fotos jeweils geschickt zu ersticken wußte, ihm die Hälfte seines Kaufpreises. Wer nun wann einen Zugang zu den Originalnegativen hatte, um sie vermutlich computerbearbeitet auf künstlich gealtertem Papier zu fixieren, bleibt wohl ungeklärt. War schon zu Lebzeiten Man Rays ein Zugang zu den Negativen möglich, eröffnet die Tatsache, daß das heute für sie zuständige Centre Pompidou sie jahrelang in Großlabors weitergab, um Pressemitteilungen oder Kataloge mit Abzügen zu versehen, weiten Raum für Spekulationen.

EINE SAMMLERIN, DIE KEINE WAR

Im Mai 1997 kam bei Sotheby's in London eine über 200 Stück starke Sammlung mit hochwertigen Fotos der 20er und 30er Jahre unter dem Namen „Helene Andersons Collection“ für sechs Millionen Mark zur Versteigerung. Die Provenienz wurde im Auktionshaus trotz rechtzeitig geäußelter Bedenken, u.a. durch den Kunsthistoriker Herbert Molderings, nicht weiter überprüft, stellte sich jedoch als falsch heraus. Die Einlieferer, das Ehepaar Angelica und Hans-Joachim Burdack, hatten die Sammlung zunächst auf einem Dachboden im Frankfurter Raum erstöbert, diese Variante jedoch bald widerrufen und die Fotos als Schenkung von der 1995 in einem von Frau Burdack geleiteten Basler Altersheim verstorbenen Frau Hildegard Kirchbach bezeichnet. Dies untermauerte den Verdacht, den Molderings bereits im April 1997 geäußert hatte und der die Werke als Teil der wohl 500 bis 600 Stücke umfassenden Sammlung des 1967 verstorbenen Industriellen Kurt Kirchbach identifizierte. Dieser hatte mit Hilfe des Zwickauer Museumsdirektors Hildebrand Gurlitt zwischen 1929 und 1932 in Dresden Fotos von Künstler wie Lissitzky, Rodtschenko, Moholy-Nagy, und Blossfeldt zusammengetragen und 1955 in den Westen gebracht.

Zu klären ist nun, ob es sich tatsächlich um eine Schenkung an das Ehepaar handelt, das bei der Benennung der Sammlung auf den Mädchennamen der Mutter Burdacks zurückgriff, um den Namen Frau Kirchbachs auf deren eigenen Wunsch hin nicht zu nennen. Desweiteren erhebt der Erbe von Frau Kirchbach, der Züricher Rechtsanwalt Dr. Werner Stauffacher Anspruch, den er mit einem Testament aus dem Jahre 1993 begründet. Auch das Basler Kunstmuseum sieht sich als Erben sowohl der Foto- als auch der bedeutenden Kunstsammlung Frau Kirchbachs, die u.a. Werke von Marc, Hodler, Nolde, Corinth und Barlach enthält. Hier beruft man sich auf ein früher datiertes Testament, das den deutschen Industriellen Eckbert von Bohlen und Halbach als Treuhänder vorsah.

ES IST NICHT ALLES BRONZE WAS GLÄNZT

Als der deutsche Bildhauer Wilhelm Lehmbruck (1881-1919) Selbstmord beging, wurde sein Züricher Atelier durch die Witwe aufgelöst und Anita Lehmbruck erwies sich alsbald recht geschäftstüchtig in der Nachlaßverwaltung für ihren verstorbenen Mann, denn von den vorgefundenen Gipsabdrücken und Stückformen scheint sie schon im selben Jahr weitere Exemplare in Auftrag gegeben zu haben. Der Erlös aus dem Verkauf dieser Abgüsse und von Originalwerken Lehmbrucks ermöglichten es ihr später mit Bronzeabgüssen auch kostenaufwendigere Skulpturen erstellen zu lassen. Besonders die Gießerei Noack wurde zur Herstellung herangezogen und lieferte die Plastiken an so bekannte Adressen wie Paul Cassirer in Berlin.

Obwohl Lehmbruck eher stumpfen Materialien wie Gips, Steinguß oder Ton zugeneigt war, erfreuen sich Bronzeneugüsse bis heute großer Beliebtheit. Gerne hergestellt werden v.a. Lehmbrucks „Kleine Sinnende“ und der „Hagener Torso“ (beide 1911), oder auch das „Mädchen mit dem aufgestützten Bein“. Oft sind die Repliken schon auf einen Blick an ihrer minderwertigen Qualität, am fehlenden Gußstempel oder ihrer nicht korrekten Größe zu erkennen.

DIE WUNDERSAME ARP-VERMEHRUNG

Ist das anonyme Fälschen von Kunstwerken mit dem Ziel der bewußten Täuschung eines möglichen Käufers als kriminelles Delikt anzusehen, muß das Anfertigen von Repliken durch eine Stiftung nicht unbedingt ein ebensolches sein. Mit dem Ziel der Errichtung eines Arp-Museums erwarb das Land Rheinland-Pfalz 1996 ein Konvolut der Arbeiten Hans Arps (1886-1966) bei der „Stiftung Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp“ in Rolandseck bei Remagen. Deren Gründer Johannes Wasmuth hatte die Objekte und die Rechte daran nach dem Tode Arps von der französischen Regierung zugestanden bekommen und in Rolandseck eine feste Ausstellung damit errichtet. Die Urheberschaft des Künstlers für diese Werke wurde dem Kultusministerium des Landes Rheinland-Pfalz zugesichert, der Wert (rund 12 Millionen Mark) durch den Essener Galeristen Otmar Neher geschätzt und Manfred Fath, Leiter der Kunsthalle in Mannheim, stellte nach dem Erwerb ein Gutachten aus.



Hans Arp, „Stern“, 1939, Marmor / marble